

Paauer

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
 pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheinung:
 Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.
 Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

N. 139.

Donnerstag den 4. September.

1879.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Von der Steuerreform.

Die Regierung hat durch ihre Vorgesorgten verstanden lassen, es gelte, das in dem letzten Reichstage mit der Zollreform Begonnene jetzt in den Einzelstaaten fortzuführen. Dies Wort ist richtig und unrichtig zugleich. Unrichtig ist es, wenn man es auf die Zollfragen als solche beziehen wollte; in diese hat kein Landtag eines deutschen Einzelstaates hereinzureden. Richtig aber ist es, wenn damit gemeint sein soll, daß die Volksvertretungen der Einzelstaaten nun gewisse Folgerungen aus den Beschlüssen des Reichstages zu ziehen haben.

Nach der Befassung, welche der neue Zolltarif und das Tabaksteuergesetz im Reichstage erhalten haben, ist auf eine Mehreinnahme aus den Steuerquellen des Reichs von 110 bis 130 Millionen zu rechnen. Gemäß dem unter dem Namen des Antrags Franckenstein bekannt gewordenen Paragraphen sollen diese Mehreinnahmen fast ganz auf die Einzelstaaten vertheilt werden. Unsern Wünschen entspricht diese Bestimmung nicht. Wir halten es nicht für eine des deutschen Reiches würdige Stellung, wenn dasselbe seine eigenen, ihm von Rechtswegen gebührenden Einnahmen an die Einzelstaaten abführen und sich von diesen das zur Befriedigung seiner Bedürfnisse Erforderliche in der Form von Matricularbeiträgen wieder herausgeben lassen muß. Wir können auch nicht zugeben, daß die vielbesagte Ungerechtigkeit, welche in der Erhebung der Matricularbeiträge nach der Kopfzahl liegt, jetzt durch die ebenfalls nach der Kopfzahl vorzunehmende Vertheilung der Einnahmen aus den neuen Zöllen an die Einzelstaaten ausgeglichen werde; im Gegentheil, die Ungerechtigkeit kann sich dadurch unter Umständen geradezu verdoppeln. Unsere Ansicht war, übereinstimmend mit dem vom kaiserlichen Fürsten Bismarck seit Jahren verkündeten Plane, das Reich durch eine Vermehrung seiner eigenen Einnahmen ganz auf die eigenen Füße zu stellen, so daß es die Beiträge der Einzelstaaten gar nicht mehr nötig gehabt und die letzteren auf diese Weise in ihren Ausgaben eine sehr bedeutende Entlastung erfahren hätten. Die Reichsregierung hat diesen Plan im letzten Reichstage verlassen und ist den von der Centrumpartei vorgeschlagenen umgekehrten Weg gegangen. Die Reichsregierung ist auch noch weiter von der früher durch ihren Leiter vorgezeichneten Bahn abgewichen, indem sie zur Vermehrung der Reichseinnahmen eine Besteuerung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse nicht verschmäht hat, während Fürst Bismarck bezüglichen noch vor wenigen Jahren entschieden zurückgegriffen hatte.

Begreiflich daher, daß den neuen Einnahmen, welche den Einzelstaaten nunmehr vom Reiche zugeführt werden sollen, viele politische Männer mit sehr gerechtfertigten Gefühlen gegenüberstehen. Aber selbstverständlich kann es keinem Verstandigen einfallen, zu sagen: weil ich die Quellen nicht billige, aus denen sie fließen, so will ich überhaupt

nichts von diesen Einnahmen wissen. Im Gegentheil, jetzt erwächst uns in Preußen doppelt die Pflicht, die seit Jahren in der Luft schwebenden Ideen einer Steuerreform mit Hilfe dieser neuen Mittel zur Wahrheit zu machen. Die Brücke dazu ist bereits im letzten Landtage geschlagen. Es ist gut, sich diese Dinge in's Gedächtnis zu rufen. Am 14. Februar d. J. faßte das Abgeordnetenhaus folgenden Beschluß: „Für den Fall einer Vermehrung der eigenen Einnahmen des deutschen Reiches erachtet das Haus der Abgeordneten, unter dankbarer Annahme der mit Allerhöchster Ermächtigung abgegebenen Erklärung der königlichen Staatsregierung, für erforderlich, gesetzlich festzustellen, daß der hierdurch, sei es durch Herabminderung der Matricularbeiträge unter dem im Etat von 1879/80 vorgesehenen Satz, sei es durch directe Ueberweisung verfügbarer Einnahmen vom Reich, für Preußen disponibel werdende Betrag, insofern über denselben nicht mit Zustimmung der Landesvertretung durch Ueberweisung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer an die Communalverbände oder auf andere Weise Verfügung getroffen ist, jährlich unverkürzt zur Herabminderung der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer verwendet werde.“ Die „gesetzliche Festsetzung“, von welcher die Resolution spricht, ist allerdings nicht mehr erfolgt; aber die in derselben Sitzung durch den Mund des Finanzministers Hobrecht unter ausdrücklicher Berufung auf eine Allerhöchste Ermächtigung abgegebene Erklärung der Regierung enthält eine so feierliche Zusage dessen, was in dem Beschlusse verlangt ist, daß man dem letzteren thatsächlich die bindende Kraft einer gesetzlichen Bestimmung beilegen darf.

Was soll nun aus diesem in der letzten Landtagssession gewonnenen Boden geschehen? Das selbstverständlich nächstliegende Erforderniß ist, daß das im preussischen Staatshaushaltetat thatsächlich vorhandene Deficit aus den neuen Einnahmen gedeckt werde. Die alsdann noch zur Verfügung bleibenden Mittel sind in erster Linie zur Herabminderung der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer zu verwenden. Und zwar muß diese Herabminderung erfolgen in der Richtung einer Entlastung der untersten Steuerstufen. Unleugbare Thatsache ist, daß von der Vermehrung der indirecten Steuern, besonders von der Besteuerung unentbehrlicher Lebensbedürfnisse, am härtesten betroffen werden gerade die ärmeren Volksklassen. Darum ist es Pflicht der Volksvertretung, dafür zu sorgen, daß gerade diesen ärmeren Klassen auf der Seite der directen Steuern eine Erleichterung gewährt werde. Selbstverständlich soll daneben aber auch die Erleichterung der Gemeindeverbände, wie sie in dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses angedeutet ist, nicht außer Acht gelassen werden.

Höchst seltsam ist nun, daß, während alle Parteien in ihren Wahlaufreden aus der Steuervermehrung im Reich ihre praktischen Folgerungen ziehen, die Regierung darüber ein hartnäckiges Schweigen beobachtet. Für dasselbe giebt es kaum eine andere Deutung, als daß sie die vom Reich zu erwartenden Einnahmen, soweit sie nicht zur Deckung des Deficits erforderlich sind, zur Vertheilung neuer Ausgaben zu verwenden gedenkt. Um so mehr hat das Volk Ursache, sich

bei den Wahlen seine Männer auf diesen Punkt sehr genau anzusehen. Es handelt sich darum, ob das, was im Reiche begonnen wurde, wirklich sein soll die so lange verheißene Reform, die lediglich den Steuerdruck zweckmäßiger vertheilen sollte, ohne ihn im Ganzen zu vergrößern, oder ob es hinauslaufen soll auf eine bloße Vermehrung der Lasten, ohne eine entsprechende Erleichterung. Wenn diese Frage nicht gleich Anfangs durch einen positiven Schritt zu Gunsten der wirklichen Reform entschieden wird, so bleiben auch die schönsten Versprechungen für die Zukunft ohne Werth. Hierüber vor Allem also verlange man von den Wahlcandidaten eine unumwundene und bindende Antwort!

Politische Uebersicht.

Die vielfach verbreitete Zeitungsnachricht, welche den König von Italien bedenklich erkrankt sein läßt, erweist sich als grundlos, es sind sogar die italienischen Vertreter im Auslande angewiesen worden, den bezüglichen Gerüchten entgegen zu treten. Richtig ist, daß König Humbert sich nicht der stärksten Constitution erfreut und namentlich gegen klimatische Einflüsse nicht widerstandsfähig ist. Der König residirt deshalb bereits seit Jahren vorzugweise in Monza bei Mailand und wird auch in der nächsten Zeit sich dort aufhalten. Man vermuthet, daß in dem Schlosse zu Monza ein Zusammentreffen zwischen dem Könige von Italien und dem deutschen Kronprinzen stattfinden werde, von dessen Reise nach Italien im Laufe der nächsten Monate trotz entgegenstehender Nachrichten vielfach die Rede ist.

Deutschland.

(Zweikaiserzusammenkunft.) Nach einer Depesche des offiziellen Wolffschen Telegraphenbureaus soll unser Kaiser gestern mit nur militärischem Gefolge an die russische Grenze gereist sein, um in Alexandrowo eine Begegnung mit dem Kaiser von Rußland zu haben. Das würde unsere herzlichsten Beziehungen zu Rußland bedeuten. Wir halten es gelegentlich dieser Nachricht für unsere Pflicht, auf folgende neueste Aeußerung der russischen Regierung dienenden (russischen) „St. Petersburger Zeitung“ hinzuweisen, nachdem dieselben zur Einstellung der Egeren gegen Deutschland ermahnt worden ist. Diese Aeußerung lautet: „Keine Maulkörbe auf der ganzen Welt werden im Stande sein, das Gefühl der National-Beleidigung und des Unwillens zu zügeln, welches durch die Erwägung der (Bismarcks) Politik und die Nichtachtung fremder Interessen und Rechte in uns erregt wird. Europa erwartet mit Ungebulde den Augenblick, wo das wiedererstarkte Frankreich seine Rechnung mit Deutschland abschließen wird, was doch früher oder später unbedingt geschehen muß. Frankreich wird selbstverständlich dieses Mal den Krieg mit Deutschland nicht kopslos, nicht à la Napoleon III. beginnen, und Rußland wahrhaftig nicht seinen groben Fehler von 1870 wiederholen. Demnach wird Frankreich, durch seine Freiheit mächtig, sicherlich gewinnen, und die Geschichte abedann dem Fürsten Bismarck ein ebenso ehrenvolles Blatt anweisen, wie dem Helven von Sedan“ Wir müssen immer wieder auf die

Thatsache zurückkommen, daß unsere Freundschaft mit Russland ausschließlich auf den zwei Augen des Kaisers Alexander ruht!

— (Das Fußleiden des Kronprinzen) hat sich in der letzten Woche so weit gebessert, daß derselbe den Brigaderexercitien in Potsdam zu Pferde beiwohnen und später im Sattel sein wird, dem Kaiser zu den Königsmandövern nach Ostpreußen folgen zu können, wenn auch vielleicht nicht überall hin, so doch jedenfalls nach Stettin, um dort die Honneurs als Statthalter von Pommern zu machen. Das Fußleiden selbst ist ein lediglich äußerliches Uebel, das sich in der Bildung von Blasen auf der Fußsohle gezeigt hat, anfangs vielleicht nicht genügend beachtet worden ist und bei der durch die Rittstinger Soolbäder erzeugten Empfindlichkeit der Haut einen entzündlichen Charakter annahm. In den letzten Tagen konnte der Kronprinz sich bereits wieder einer festeren Fußbelleidung bedienen. — Die Kronprinzessin hat sich in ein feyermäßigches Bad gegeben.

— (Großer Kurfürst.) Nach der „Nieler Zeitung“ hätte das über den Capitän zur See Grafen v. Monts abgehaltene Kriegsgericht es als solches abgelehnt, Experimente mit dem Modell des „Großen Kurfürst“ als Beweismaterial gegen den Angeklagten in Betracht zu ziehen. Nach Abschluß der Untersuchung war das nach den gesetzlichen Bestimmungen wohl überhaupt nicht mehr zulässig. Das schließt ja nicht aus, daß Mitglieder des Kriegsgerichts sich privatim die Experimente auf dem Springbrunnenbasin der Admiralität angesehen haben. Dabei soll das Modell die darin gesetzten Erwartungen allerdings keineswegs erfüllt haben. Denn als bei offenen Compartements und Wallgängen der Deck geöffnet wurde, neigte sich das mit Wasser gefüllte Schiffsmodell zwar zur Seite — aber es kenterte nicht.

— (Der Reichstagspräsident) v. Seydewitz, der am Sonnabend die Geschäfte des Oberpräsidenten von Schlesien übernommen hat, hat gleichzeitig dem Bureau des Reichstags die Niederlegung seines Mandats angezeigt. Nunmehr gelangen die laufenden Reichstagsangelegenheiten durch den ersten Vicepräsidenten, den ultramontanen Freiherrn v. Frankenstein, zur Erledigung.

— (Zum Sozialistengesetz.) Eine wichtige Entscheidung in Sachen des Sozialistengesetzes hat das Bezirksgericht Dresden gefällt. Ein Bürger hatte die ihm zugegangenen Geldsendungen zur Unterstützung der Familien ausgewiesener Sozialdemokraten an den Abgeordneten Webel überwiesen, welcher die Summen zur Verteilung brachte. Nach Ansicht des Gerichts erster Instanz hatte sich jener Bürger eines Vergehens gegen das Sozialistengesetz schuldig gemacht und war zu 150 Mk. Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurteilt worden. In der Appellationsinstanz machte die Verteidigung geltend, daß es sich ganz und gar nicht handle um eine Förderung sozialdemokratischer Bestrebungen, sondern lediglich um eine menschenfreundliche Sammlung, welche selbst die konservativen Redner in der Sozialisten-debatte unbedenklich wissen wollten. Das Bezirksgericht machte diese Ansicht zu der feingigen und erkannte auf volle Freisprechung des Angeklagten. Es ist somit eine Sammlung zum Besten der durch polizeiliche Ausweisung betroffenen Familien gestattet und straflos.

— (Für Seeleute.) Seit zwei Jahren besteht auf Anregung des Reichszanklers die Einrichtung, daß deutsche Seeleute ihre auf Reisen gemachten Ersparrnisse auf sicherem und kostenfreiem Wege vom Auslande nach der Heimath, und zwar durch Vermittlung der deutschen Consulen in den auswärtigen Hafensplätzen, senden können. Der Seemann übergibt dem Consul das Geld unter Bezeichnung der Adresse, bezw. des Seemanns, bei welchem er dasselbe angelegt zu sehen wünscht gegen Duitung, deren Vorzeigung bei der heimathlichen Stelle ihm die Aushändigung der angelegten Gelder verschafft. Für die Annahme der Ueberweisung des Geldes werden vom Consul keinerlei Gebühren erhoben, doch wird die consularische Vermittlung nur Schiffsführern, nicht Schiffsführern gewährt. Von der Einrichtung ist seitdem ein so umfassender Gebrauch gemacht worden, daß das vorhandene Bedürfnis nicht mehr bezweifelt werden

kann; doch ist die Einrichtung noch nicht ganz allgemein bekannt, so daß ein erweiterter Gebrauch noch zu erwarten steht.

— (Eine Sensationsnachricht,) welche der ausdrücklichen Widerlegung faum bedarf, deren Zweck in dem gegenwärtigen Augenblick aber unklar zu errathen ist, wird vom Pariser „Globe“ schwer zu eratheten Blatte, verbreitet. Es handelt sich dabei um nichts Geringeres, als um den Verkauf der Insel Rhodus an Deutschland. Der Finanzminister Jubbi Effendi habe diesen Kauf zuerst der englischen Regierung angeboten und erst als diese ablehnte, soll Deutschland an die Reihe gekommen sein. Verzweifelte Geldnoth habe den Sultan getrieben, seine Einwilligung zu dieser Gebietserwerbserwerbungen zu ertheilen. Wir erlauben uns dazu nur noch zu bemerken, daß es mit unserm Geldbeutel ebenfalls zu übel bestellt ist, um Inseln zu kaufen. Der soll das vielleicht aus den Ueberflüssen des Zolltarifs möglich sein?

— (Denkmals-Entscheidung.) Am 2. wurde in Hagenberg bei Fehrbellin das Denkmal zur Erinnerung an den Sieg des großen Kurfürsten über die Schweden am 28. Juni 1675 enthüllt. Hierzu hatten sich bereits im Laufe des Vormittags in großer Anzahl Behörden, Vereine, Schulen und einzelne Bürger aus den umliegenden Städten und Ortschaften zusammengefunden. Nach dem Eintreffen des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Dr. Achenbach, sowie des Landesdirectors v. Levetzow, des Grafen von Königsmark, des General-Superintendenten Dr. Brückner und des Kreisbaumeisters von Lanczolle begann um 12 Uhr die Einweihungsfeierlichkeit mit dem Choral: „Lobe den Herrn.“ Sodann hielt der Kreisbaumeister v. Lanczolle eine Ansprache und überreichte den Schlüssel. Die Erwidderung des Oberpräsidenten Achenbach schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, in welches sämtliche Anwesende enthusiastisch dreimal einstimmten, worauf die Hülle des Denkmals fiel. Nach dem Gesang: „Heil Dir im Siegerkranz“ hielt der General-Superintendent Dr. Brückner die Weiherede und das Gebet. Der Choral: „Nun danket Alle Gott“ schloß die Feier. — Eine große Anzahl der Festtheilnehmer versammelten sich darauf zu einem offiziellen Festessen in einem zu diesem Zwecke errichteten Zelte. Das Denkmal ist ein in hellem Basaltstein ausgeführter schlanker Thurm, der auf einem quadratischen Unterbau ruht und in der Höhe über einer rund herumlaufenden Galerie mit einem sich zuspitzenden runden Sandsteinkegel abschließt, auf dessen Spitze die Rauchfische Victoria, dieselbe, welche auf der Säule des Bellealliancesplatzes schwebt, sich erhebt. Unten sieht man die Marmorbüste des Großen Kurfürsten. Dieselbe zeigt uns das Bildniß des brandenburgischen Heldenfürsten in markigem Ausdruck, umrahmt von der mächtigen, mit seinem Kopf so gut harmonirenden Allongeperücke. Unter verlesen ist auf einer Granitplatte die Inschrift eingegraben: „Zur Erinnerung an den Sieg des Kurfürsten Friedrich Wilhelm des Großen, am 18. Juni 1675.“

— (Eisenbahnministerium.) Wie berichtet wird, hält der Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, daran fest, sich der übrigen Abtheilungen seines Ressorts zu entledigen und allein das Eisenbahnwesen beizubehalten. Die Bau-, so wie die Berg- und Hüttenabtheilung würden alsdann dem Ministerium für Handel und Gewerbe (unter Leitung des Ministers Hofmann) überwiesen werden.

— (Referendarien.) Das neueste „Justizministerialblatt“ enthält in Ergänzung und weiterer Ausführung des Gesetzes vom 6. Mai 1869 ein vom 22. August d. J. datirtes Regulativ über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum höheren Justizdienste. Danach kann die Referendaratsprüfung bei den Oberlandesgerichten in Königsberg, Berlin, Stettin, Breslau, Naumburg, Kiel, Gelle, Kassel und Göttingen abgelegt werden, mißlich nicht bei den Oberlandesgerichten in Marienwerder, Posen, Hamm und Frankfurt a. M. Weshalb diese Gerichtshöfe von der Befugniß zur Abnahme der Prüfung ausgeschlossen sind, ist nicht ersichtlich.

— (Aenderung der Postordnung.) Der

Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht einige vom General-Postmeister verfügte Aenderungen der Postordnung vom 8. März 1879. Wir entnehmen daraus das Folgende. Wünscht der Abnehmer eines Briefes über die erfolgte Bestellung eine postamtliche Bescheinigung zu erhalten, so muß dem Briefe ein gehörig ausgefüllte Zustellungsurkunde nebst Abschrift äußerlich beigelegt werden; zugleich muß in der Aufschrift vermerkt sein: „Hierbei ein Formular zur Zustellungsurkunde nebst Abschrift.“ Auf die Außenseite der zusammengefalteten Zustellungsurkunde ist vom Abnehmer des Briefes die für die Rücksendung erforderliche Aufschrift zu legen. Außer dem gewöhnlichen Porto sind zu zahlen 20 Pf. Zustellungsgebühr und 10 Pf. für die Rücksendung der Zustellungsurkunde. In Betreff der Bestellung von Schreiben mit Zustellungsurkunde, welche von deutschen Gerichten, Gerichtsvollziehern, Gerichtsschreibern, Reichs- oder Staatsbehörden ausgehen, bewendet es bei den hierüber bestehenden besonderen Bestimmungen.

— (Geistliches.) Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, Hermes, wird, wie es heißt, gegen den 7. Septbr. von seiner Urlaubsreise zurückkehren. Wodann erfolgt auch, wie angenommen werden darf, unverzüglich die Festsetzung des Termins zur Einberufung der Generalynode. Wahrscheinlich bleibt, daß die Generalynode etwa am 10. October zusammentritt. Die Neudefuzung der General-Superintendentur in Ost- und Westpreußen dürfte wohl schon in den nächsten Tagen erfolgen. Daß der Consistorialrath Carns in Stettin für des Amt in Aussicht genommen, wird jetzt mit Bestimmtheit behauptet. Die Ernennung bedarf, wie es heißt, nur noch der königlichen Vollziehung.“

Zu den Wahlen.

Von Halle ist der Vorschlag ausgegangen, zur Besprechung einer gemeinsamen Organisation die liberalen Vertrauensmänner aus der Provinz für den 7. f. M. dahin zu berufen. Staatsminister a. D. Delbrück hat alle ihm angebotenen Mandate zum Abgeordnetenhaus abgelehnt, da er seine parlamentarische Thätigkeit auf den Reichstag zu beschränken gedenkt.

Der Minister Graf zu Guleburg soll den ausdrücklichen Wunsch zu erkennen gegeben haben, daß während der bevorstehenden Wahlen die Aufsichtsbeamten in den Versammlungen sich von unnötigen Verationen fern halten und seiens der Regierung überhaupt jede Beeinflussung der Wahlbewegung möglichst vermeiden werde. Wir wünschen von Herzen, daß diese Nachricht auf Wahrheit beruht und der ministerielle Wunsch (weshalb nicht directe Anweisung an die Behörden?) an den untergeordneten Stellen richtig verstanden werde.

Provinz und Umgegend.

† In Erfurt wurde ein 208 Pfund schweres Schwein durch und durch trichinös befunden.

† Die Wiederwahl des Landwirtschaftsministers Dr. Lucius im Erfurter Kreise soll angefochten werden, weil die öffentliche Anordnung der Wahl, welche acht Tage vor dem Wahltag stattzufinden hat, nur fünf Tage vorher erfolgt ist.

† Auf der Friedrichsrodaer Eisenbahn trug sich vor kurzem ein heiterer Vorfall zu. Der erste Zug von Fröttstede, welcher längst in Friedrichsroda hätte eingetroffen sein müssen, wurde von vielen Badegästen immer noch vergeblich erwartet. Da sieht man auf einmal eine Schaar Männen und Weiblen, theilweise schwer mit Reisegeräth beladen, auf dem Bahngelände in Friedrichsroda zuschreiten. Dasselbst angekommen, meldeten die Eisenbahnzufahrten, daß die Maschine wegen Mangels an Kohlen ihren Dienst verläßt und der Zug sich das Bergnügen gemacht hätte, zwischen Waltershausen und Friedrichsroda stehen zu bleiben. Der Bahnhofsvorstand in Friedrichsroda sandte sofort einen Mann mit einem Fäshen Kohlen per schwachmachten Locomotive entgegen; bald war der Zug wieder flott gemacht und fuhr unter Hurra und Hochrufen der zahlreich versammelten Badegäste im Bahnhofe zu Friedrichsroda ein.

† Die „Kripa-Nacht“ bringen folgende, auf das Sedans-Fest-Comité bezügliche merkwürdige Notiz: „Da es dem Comité leider nicht gelungen

st, für eine Festsche im neuen Schützenhause einen...
Kerner zu gewinnen, so muß dieser Punkt des bis...
herigen Programms ausfallen." Da hätten wir die...
Merseburger eigentlich den Leipzigen ausbilden...
können.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. September 1879

* Am Montag hat unsere Stadt den von Herrn Rechtsanwalt Wölffel geführten großen Prozeß gegen die Thüringische Eisenbahn wegen Heranziehung derselben zur Communalsteuer in dritter und letzter Instanz gewonnen. Der Ausgang der von den übrigen Thüringischen Städten (Halle, Weissenfels, Naumburg, Zeitz u. w.) theils angestrengt, theils beachtichtigsten gleichen Prozesse dürfte nunmehr nicht mehr zweifelhaft sein.

* Die Feier des Sedantages hat in unserer Stadt in diesem Jahre eine unstreitig viel regere Theilnehmung gefunden, als in den vorhergehenden. Gemeinlich hatten die Häuser einen viel reicheren Schmuck angelegt, reicher sogar noch als am Schützenfesttage. Schon am Vorabend prangten die Hauptstraßen im Festkleide und der Zapfenfeier, ausgeführt von der Bürgerhühnergesellschaft, beiden Turnvereinen, Landwehrverein, den Krieger- und der freiwilligen Feuerwehr, fand unter zahlreicher Theilnehmung seitens der Bürgerhühnerfeier statt. Den Schluß derselben bildete ein Festzug am Denkmal, bei welchem Herr Prem.-Rath Gehy eine kurze, aber von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache hielt. Die Vereinsvereine hielten am andern Morgen Resolven ab, ihnen hatten sich unter Führung des Vorsteher Actar Block und verschiedener Lehrer die Turnvereine ersten Bürgerhühner angegeschlossen. Am Denkmal hielt Necor Wolke eine schwungvolle patriotische Ansprache, worauf die Schüler der Bahnstraße zogen, um den kurz nachher abgehenden Zug einer Turnfahrt nach der Rudelsburg zu befehlen. Gleichzeitig fuhren die Schüler der fünf ersten Klassen des Domgymnasiums, die sich auf-gegeben hatten, theilnehmend an dem Zug durch die Straßen in der Richtung des Unfriedhofes ab. Eine Stunde nachher zogen, um die feierliche Glocken unserer Stadt einzuläuten. Dem folgte am halbweg zum Denkmal eine Ansprache des Vorsteher Actar Block, in der er die Schützenvereine in der Stadt festsah, die sich um die Befestigung der Stadt verdient gemacht haben. In der Ansprache erwähnte er die Thätigkeit der Schützenvereine in der Stadt festsah, die sich um die Befestigung der Stadt verdient gemacht haben. In der Ansprache erwähnte er die Thätigkeit der Schützenvereine in der Stadt festsah, die sich um die Befestigung der Stadt verdient gemacht haben.

Die von der bienenwirthschaftlichen Aus-
übung zurückgeführten Bienenzüchter unserer Gegend
von derselben nicht Rühmens genug zu
sien. Diefelbe ist in allen Theilen auf das
angenehme verlaßen. Für heute können wir
einen ganz kurzen Bericht liefern, uns einen
größeren vorbehalten. Bei der Eröffnung
Ausstellung sprach die kleine Tochter des Haupt-
einsvorsitzenden, Hrn. Regierungsecretair und
Vorworn a. D. Wächter, Frida, ein schwung-
volles Gedicht und machte sich dadurch sofort zum
beliebtesten Liebling aller Anwesenden, nament-

lich der den höchsten Ständen angehörigen Damen.
Die anhaltischen Jäger theilnahmen sich so stark,
daß die Zahl der Vereine von 36 auf 44 und
die der Mitglieder von 979 auf 1474 stieg.
Herr Cantor Herrmann aus Knapendorf
erhielt für die von ihm ausgestellten musterfähigen
bienenwirthschaftlichen Objecte die silberne Staats-
medaille sowie eine Geldpyramide von 50 Mk.
Herr Rentier Henniges aus Wallendorf
wurde für 50 jährigen Bienenbetrieb zum Ehren-
mitglied des Vereins ernannt und der Hauptvor-
sitzende, Herr Wächter von hier durch einen
Ehrenpreis, bestehend in einem prachtvollen silbernen
Nokal ausgezeichnet.

* Zur Aufnahme der generalen Vorarbeiten zu
dem Bau der Kanallinie Leipzig-Esternmündung und
Leipzig-Creppan bezüglich des im preussischen
Staatsgebiete in dem Kreise Merseburg und im
Saalkreise liegenden Theils der Linie hat die kgl.
Regierung hieselbst die Genehmigung erteilt.
* Es ist vielsach die irrige Meinung verbreitet,
als beständen die Gewinne der am 6. November
hier stattfindenden Pferdelotterie lediglich aus
Wagen, Pferden, Reis, Fahr- oder Jagd-Requi-
siten, für die also die Damenwelt eigentlich kein
Interesse habe. Wie wir an kompetenter Stelle
erfahren, ist dies jedoch keineswegs der Fall und
kommen z. B. zur Verloosung: 1 Damenzimmer-
Einrichtung (schwarz) 1500 Thl., 1 Herrenzimmer
dersgl. (eichen) 1200 Thl., 1 Pianino 800 Thl.,
5 Sack Smyrna Teppiche à 100 Thl., 5 Stahl-
tische à 100 Thl., goldene Uhren etc. Der Ver-
kauf der Loose geht rüstig vorwärts!

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.
Zum Bürgermeister von Stadtfulza ist
der Amtsecretär in Tragarth, Lieutenant a. D.
v. Katte gewählt worden.
In Wühlbich erbangte sich am vor. Mitt-
woch der Hausbesitzer Th. Körpferliche Leiden
sollen den Unglücklichen, der sich in guten Verhält-
nissen befand, in den Tod getrieben haben.
Ueber die Befragung der Amtsgerichte
Lügen und Scheudig liegen folgende Nach-
richten vor. In Lügen werden fungiren: Als
Amtsrichter der Kreisgerichtsrath Steinbach
und der Kreisrichter Franke, als Gerichts-
schreiber resp. Gerichtsschreibergehilfe der Kreis-
gerichtsecretair Sperlung, der Bureau-Assistent
Färber aus Gr.-Salze und der Gerichtsactuar
Günther, als Gerichtsvollzieher der
Gerichtsactuar Höfer, als Gerichtsdiener
und Gefangenwärter der Gerichtsbote Heyder.
Versteht werden der Gerichtsactuar Wilhelm
nach Halle a/S., der Gerichtsbote Funke als
Gerichtsdienere und Gefangenwärter nach Ziege-
rück und der Gerichtsbote König als Gefangen-
wärter nach Halle a/S. Die Amtsanwalts-
Geschäfte beim kgl. Kreisgericht
werden dem Bürgermeister Schumann übertragen
werden. — In Scheudig wird der Kreisgerichts-
secretair Schwieb zu Disposition gestellt
werden. Als Gerichtsschreiber bei dem neuen
Amtsgericht ist der Kreisgerichtsecretair Dell,
bisher beim kgl. Kreisgericht in Suhls, und als
Gerichtsvollzieher der Executor Seifert designirt.
Als Amtsgerichtsdienere wird der Executor Berger
von Merseburg fungiren.

Der Sedantag ist in Scheudig, wie das
bortige „Wochenbl.“ schreibt, ziemlich spurlos vor-
übergegangen. In der Frühe: Glockengeläute,
Aufspielung einiger vaterländischen Musikstücke am
Kriegerdenkmal durch die Stadtcapelle, Fest-Schul-
actus in der Aula, sehr vereinzelter Flaggenschmuck,
Abends: Ball des Landwehr-Vereins; dies ist
Alles, was man von einer Feier desselben gewahr
geworden ist. — Der Kreisversicherungscommis-
sarius von hier scheint doch für die Scheudiger
Bürgermeisterstelle auszuweichen zu sein, wenigstens
verwaltet er dieselbe seit der Beurteilung des am
1. October auscheidenden Bürgermeisters Schulze.
In Lausen bei Markranstädt hat am Sonn-
abend Nachmittag ein großes Schabensfeuer statte-
gefunden. Es sind unter Anderm das Vorwerk des
Rittergutes und die dazu gehörenden Drescherhäuser
vom Feuer zerstört worden. Der Brand hat noch
die Nacht hindurch gewüthet.
Es sind befördert resp. verlegt: der Steuer-

Einnehmer Herrmann von Freyburg nach
Merseburg, der Steueramts-Assistent Troll in
Zeitz zum Steuer-Einnehmer in Freyburg.

Vermischtes.

(Der Leib-Barbier des Kaisers.) Bei dem
fürzlich in Berlin stattgefundenen Congresse der Barbier
und Friseure war als Ehrenast auch Herr Fr. Staube,
der Leib-Barbier des Kaisers, anwesend. Als Herr
Staube einige Fachgenossen aus den Hansstädten vor-
gestellt wurden, erkundigte sich einer derselben danach, ob
der Kaiser auch den vom Verein festgesetzten Tarif für
das Rasiren zahle. Schmunzelnd erwiderte Herr
Staube: „Ja wohl, meine Herren, er zahlt sogar noch
etwas mehr!“ Herr Staube bezieht nämlich als Leib-
Rasierer einen Gehalt von 3600 Mark.

(Ein schlauer Bürgermeister.) In einer
Landgegend sollte der Gemeindevog niellert werden.
Der Geometer kommt, richtet den Weg und stecht ihn
mit Mühe und Anstrengung durch Flüde ab. Das
Werk war vollendet und der Geometer bezieht sich zum
Bürgermeister und sagt: „Seht bitte, geben Sie Acht,
daß die Flüde nicht über den Sonntag gestohlen werden.“
Am Montag kommt der Geometer wieder zurück. Alle
Flüde sind fort. Aergersch macht er dem Bürgermeister
Vorwürfe. — „Seien Sie ruhig,“ tröstet ihn dieser,
„damit die Flüde nicht gestohlen werden, habe ich sie
nach Sonnabend Abend anzubringen und im Gemein-
dewache verwahren lassen.“

(Ach ein blinder Passagier.) Ein Wagen-
fabrikant in New Haven verandete fürzlich eine höchst
elegante gearbeitete Kutsche nach San Francisco. Zum
Schutze gegen Wind und Wetter während der Reise war
dieselbe mit einem starken leinenen Ueberzug versehen
worden. Ein Schlaupfop, der die Gelegenheit beim
Schoppe zu greifen wußte, hatte, diesen Ueberzug benutzend,
sich unbemerkt mit ausreichendem Proviant in die Kutsche
versteckt und traf denn auch nach einer zehntägigen Reise
wohlgemüth und wohlbehalten in San Francisco ein.
Der Empfänger der Kutsche jedoch löh über den Zustand
und Inhalt seines Gala-Wagens durchaus nicht erbaut
gewesen sein.

(Porto für Ueberzeugung des großen
Voozes.) Der Geldbetrag des großen Voozes, der
beträchtlich diesmal nach Neumarkt in Schlessien geflossen
ist, am jüngsten Sonnabend bei dem dortigen Gallerie-
Colporteur, Apotheker Werner, aus Berlin eingetroffen.
Das Porto für die Sendung, welche in großen Rastfa-
schen bestand, soll nach einen Notiz der Schlesischen
Zeitung 65 Mark 80 Pf. betragen haben.

(Pünktlichkeit in Familienangelegen-
heiten.) Am Sonnabend den 23. d. M. ereignete sich
bei einem Berliner Bürger der seltsame Fall, daß ihm
zum dritten Male am 23. August ein Sohn geboren
wurde. Der erste Sohn erblickte das Licht am 23. August
1874, der zweite am 23. August 1876, den drittgeborenen
bißelte nun der Jünglingsgeborene, der, wie gesagt, am 23.
August 1879 geboren wurde. Ein derartiger deutscher
Geburtstag in einer Familie dürfte gewiß ein Unicum sein.

(Deutsche Reichstagen.) Trotz aller Wünsche
der Kammerjäger und ihrer mit Geist getragenen Ränke-
formen nach in dem neuen Gebäude des Generalpost-
amts in der Leipzigerstraße die Zahl der Mäuse ver-
mehren überhand, daß sie sich sogar erhitzen, die Alten
anzuknabern, so sie scheuten sich selbst nicht, um ihren
Nachkommen ein weiches Lager zu bereiten, feste, tiefe
Löcher in wertvolle Schriftstücke zu nageln. Um dieser
unerbörten Freiheit ein Ende zu machen, sind seit einigen
Tagen in optima forma mehrere Reichstagen inallirt
worden. Schädige, bunte Magen treiben jetzt Tag
und Nacht ihr munteres Spiel in den sonst so geistlichen
Räumen, und wenn auch früh Morgens bei Eröffnung
der Bureaustunden dieser oder jener Rath seine Nase
rümpft — was hilft es — den gefährlichen Reichs-
stagen des Generalpostamtes ist doch ein Ziel gestekt.

(Mädchenturnen.) Zur Frage des Mädchen-
Turnens schreibt ein Correspondent des „Westf. Volksbl.“:
„Wenn es denn so sehr nöthig er scheint, den deutschen
Jungfrauen Turnunterricht zu ertheilen, so möge man,
um sie zu den deutschen Hausfrauen zu kräftigen, sie
1) an den Waichfüßel stellen, um die Armmuskeln zu
kräftigen; 2) ihnen ein Plättchen in die Hand geben,
um die „Hanteln“ zu erheben; 3) sie mit einem Rehböcken
„Stäbchen“ machen lassen; 4) um die Gelenkigkeit
der Finger zu vermehren, sie täglich ein paar Stunden
zum Stricken anhalten; 5) endlich, sie beim Viehrücken-
exerzieren am Knetrog arbeiten lassen. — Diese Gym-
nastik ist von einer wunderbareren Wirkung. Wenn die
Jungfrauen später Gattinnen werden, begaunten sie den
Herrn Gemahl vollständig mit ihnen, turnerischen Fertig-
keiten.“ Wir empfehlen noch Prämien für diejenigen,
die am besten schweigen lernen.

(Humor im Gerichtsjaal.) Ein lustiges
Stücklein erzählt man von einem Hamburger Advokaten,
dessen Plaidoyer stets durch ihre ungenügende Aus-
behnung hervorrang. Wenn er das Wort einmal er-
griffen hat, dann läßt er sich jedoch nicht los und
halspelt einen Redefaden ab, der in bildlicher Darstellung
die Länge des Mont-Genis-Tunnels haben würde. Da
gegräßt denn, daß fürzlich nach einem derartigen
Plaidoyer dem Präsidenten ein Kettel herausgeschleudert
wurde. Er entfaltete ihn, und unter herzlichem Gelächter
der Anwesenden verließ er den Antrag: „Der Angeklagte
bittet, ihm die Dauer der loben gehörten Straf-
freiungsrede in seine Strafbuß mit einzurechnen“.
Der besagte Advokat löh seitdem etwas vorrückte
geworden sein.

Anzeigen.

Der diesen Theil übernimmt die Redaction dem Pub. (zum gegenüber keine Verantwortung)

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 25. bis 31. August 1879.
Eheschließungen: der Schauspiel-Director Weiß und E. Rumpf; der Kaufm. Adler in Buchholz und L. M. V. Hogrefe hier. — Geboren ein Sohn: dem Hdb. Kofke; dem Instrumentenmacher Zwanziger; dem Lehrer Mittelbusch; dem Tischler Pfeiffer; dem Buchbinder Richter; dem Hdb. Diegich; dem Hdb. Diege; dem kgl. Kreisgerichtsrath Kubeloh; dem Stellmachermstr. Eichhorn; eine unehel. T. — Gestorben: der kgl. Kreis-Steuereinnnehmer Jöbide, 35 J., Brustkrankheit; eine unehel. S., 6 M., Krämpfe; eine unehel. T., 3 M., Krämpfe; der kgl. Gen.-Comm.-Rottenmeister Fride, 72 J., 2 M., Herzschlag; der Gastwirth Thieme, 53 J., 6 M., Leber- und Nierenleiden; des Reichsdrucker-Expediten Lager T., 1 J., 11 M., Verzehrung; des Maurers Ludwig S., 8 M., Diarrhoe; des Cigarrenmachers Schürdt S., 1 J., 2 M., Zahnrühr; des Instrumentenmachers Zwanziger C., 8 St., Schwäche; des Refrakt. Noye S., 4 M., Krämpfe; des Steinsegermstrs. Mehnert T., 5 M., Krämpfe; der Hdb. Mar, 44 J., Darmtrüb.

Mit schweren Herzen machen wir hierdurch die traurige Mittheilung, dass in der Nacht vom Sonntag zum Montag unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Bäckergehilfe **Hermann Luther**, im Alter von 25 Jahren plötzlich von dieser Welt abgerufen wurde. Diese Trauernachricht zeigen seinen Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege an

die trauernden Hinterbliebenen.
Magdeburg, Merseburg und Weissenfels,
den 2. September 1879.

Bekanntmachung. Laut Beschluß der städtischen Behörden hat der Bebauungsplan für die Stadt Merseburg — Section III — umfessend das Terrain zwischen der Lauchstädter Chaussee und der Lobigtauer Straße, einige Veränderungen erfahren und außerdem ist derselbe durch Hineinziehung der Leichstraße und einiger neuer Verbindungsstraßen zwischen dieser und der Lauchstädter Chaussee erweitert worden, so daß der Plan nunmehr das Terrain zwischen der Leichstraße und der Lauchstädter Chaussee umfaßt.

In Gemäßheit der Vorschriften der §§ 7 und 10 des Ges. vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlage von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der abgeänderte resp. erweiterte Plan vom 4. September cr. ab in unserm Communalbureau zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Einwendungen gegen denselben müssen in der Zeit vom 4. September cr. bis zum 4. October cr. bei uns angebracht werden. Diele Frist ist präclusivisch.
Merseburg, den 30. August 1879.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zum 1. April 1880 soll für die Neumarktschule ein Castellan gegen freie Wohnung und Heizung angestellt werden. Bewerber wollen sich bei uns melden.
Merseburg, den 29. August 1879.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei Wätereude Nr. 14 in Fium Merseburg sollen **Sonabend** den 6. d. M., von Nachmitt. 1/2 2 Uhr ab, eine Partie alte Bahndampfen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung vertheilt werden.
Weissenfels, den 2. September 1879.
Die Betriebs-Inspection I der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

6-8 Kisten

mit und ohne Deckel werden verkauft
Gotthardtsstrasse 25. II.

Vom Sonnabend den 6. Septbr. ab stehen hochtragende und neu-milchende Kühe mit den Kälbern (Altenburger Race) bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger, Viehhändler.

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche nebst allem Zubehör und 1 dergl. von 1 Stube, 1 Kammer mit Zubehör sind zu vermieten und 1. October zu beziehen
Breitestraße 13.

Die 1. Etage Neumarkt Nr. 74 ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Eine Schlafstube mit Wittagstisch ist offen große Ritterstraße 20.

Eine möblirte Stube und Kammer steht zu vermieten und am 1. October zu beziehen bei
Robert Burkhardt, Markt 32.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 4 Kammern, Küche, Keller ist zu vermieten
Poststraße Nr. 4.

Langpflaumen,

halbreif innerhalb 6 Tagen, sowie harte Birnen lauft jeden Posten
Hermann Wand.

Bekanntmachung.

Für Herren empfiehlt Unterzeichneter sehr elegant und dauerhaft gearbeitete

Jagdschuhe.

Für Damen weiße Atlas-Schuhe vom besten Stoff, dergleichen in Goldkästlecken, Das Feinste in

durchbrochenen Lederschuh

Jul. Mehne.

für Damen bei
Alle anderen in das Schuhfach gehörigen Artikel in großer Auswahl
Sämmtliche Reparaturen der bei mir gekauften Waaren werden schnell und billig ausgeführt.

Sichere Heilung

in 14 Tagen garantire Allen an Bettnäßen, sowie sonstigen Blasenübeln-Leidenden. Kosten gering. Arme gratis. Prospect, sowie die schönsten Zeugnisse zu Diensten. F. C. Bauer, Specialist, Wertheim a. M.

Eiserne Oefen

aller Art, als:
Kochofen mit und ohne Rückzug,
Kochöfen,
Rund-Heizöfen,
Regulir-Füllöfen,
sowie Thonauflätze, Herdplatten, Roste, Kachel- und Chamottsteine empfiehlt billigst
C. J. Meister.

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig
Th. Köhner, ar. Ritterstr. 28.

Tanz-Unterricht.

Mein diesjähriger Tanzunterricht beginnt Mitte September. Um schnelle Anmeldung bittet
R. Ebeling.

Reelle Arbeit.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich alle in mein Fach schlagende Arbeiten gut und billigst ausführe.
Hochachtungsvoll
Merseburg. C. Reichmuth,
Unterbreitestraße Nr. 3.

Im Schneidern und Wäschesticken

in und außer dem Hause empfiehlt sich
Martha Luther, Ober-Breitestr. 8.

Bettfedern und fertige Betten

verkauft billig
Robert Burkhardt, Markt 32.

Plissé

brennt billigst
H. Baar, Hofmarkt.

Einem großen Posten Stoff und Buckskin verkauft für den Selbstkostenpreis
Robert Burkhardt, Markt 32.

Klemmer und Brillen

Thermometer, Barometer, Reitzzeuge etc. in großer Auswahl bei
F. Dehler, Optikus, Burgstraße 9.

Annoncen aller Art an die Halleschen, Weissenfelder, Naumburger etc., überhaupt an alle existirenden Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter werden prompt zu Originalpreisen befördert durch
Th. Rössner (Expedition des Merseburger Correspondenten), Agentur der Annoncen-Expedition von J. Barck & Co. in Halle a/S.

Klageformulare

stets vorrätzig bei
Th. Köhner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.

Bibeln

für 1/2 bis 2 1/2 Mark und neue Zeikamente für 30 und 70 Pf. sind stets vorrätzig im Depot der Merseburger Bibelgesellschaft, Brauhausstraße Nr. 1 bei Diaconus Martius.
Der Vorstand d. B. D. G.

Feuerwehr-Uebung

Sonntag den 7. September cr., früh 6 1/2 Uhr.
Versammlungsort: Gerätehaus.
Städtische Feuerwehr mit Binde.
Der Löschdirector.

Bürger-Verein für städtische Interessen

Versammlung: Dienstag den 9. September d. J., Abends 8 Uhr, im Tivoli.
Tagesordnung:
1) Mittheilungen, insbesondere Mittheilung der Antworten des Magistrats wegen der Beleuchtung des Turnplatzes und der Rathsgesälle.
2) Besprechung wegen der in diesem Jahre stattfindenden Stadtverordnetenwahlen.
3) Mittheilungen aus dem städtischen Verwaltungsricht pro 1878/79.

Es wird um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen erbeten.
Der Vorstand.
Anmeldungen zum Eintritt in den Verein entgegen:
Herr Kaufmann Dürbeck, am Markt,
" Conditor Schönberger, Gotthardtsstraße,
" Bau-Unternehmer Graul, Leichstraße,
" Kreis-Versicherungs-Commis. Wolf, Aufbaumarkt.

Krankenkasse „Augusta“

Sonntag den 7. September, Nachmittags 4 Uhr.
Sammlung im Schützenhause.
Handwerker und Arbeiter jeder Branche machen sich auf dieses Institut, welches seinen Mitgliedern Kranken- und Sterbegeld gewährt, ihnen in Bezug auf Art und Umfang des Bezugs nach Anspruchs ihre Rechte sichern, ganz besonders aufmerksam.
Anmeldungen und weitere Auskunft bei Hrn. Schmiedemeister Arnold, Kl. Sixtstraße 9.
Der Vorstand.

Penndorfs

mechanisches Kunsttheater
im Casinoaal in Merseburg.
Heute Donnerstag den 4. September. Eröffnet und die sieben Zwerge vom Unterberg, oder: Das Brautpaar im Schloße zu Goldland. Das Schluß-Tableau: Weihnachten in Hütte des Gänsehirtens.
Zu beiden Vorstellungen bittet um zahlreichen Besichtigungsvoll
W. Penndorf u. G. Decker aus Leipzig.

Theater im Tivoli.

Donnerstag den 4. August.
Lorbeerbaum und Pestelstab.
Schauspiel in 4 Akten von Carl v. Heltai.
Geirich — Herr Hummel.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. October gesucht
Gotthardtsstraße 38, I. Etage.

Ein tüchtiges Viehmädchen wird per 1. October miethen gesucht
Unteraltensburg Nr. 27.

Verloren

vom Bahnhof bis Wöfien eine Etahmefischer zum steden an einen Coleman Gwunder.
Rittergut Körbisdorf

Börserversammlung in Halle

vom 2. September 1879.
Preise mit Ausschluß der Courtagte.
Weizen 1000 Kilo, 189—191 Mk. bez., mittlere —198 Mk. bez., feine 200—204 Mk. bez., Roggen 1000 Kilo, 145—153 Mk. bez., Gerste 1000 Kilo Landgerste 160—175 Mk., Heu und Chavalgerste 190—215 Mk. bez., Gerstemaß 50 Kilo, 14 Mk. bez., Hafer 1000 Kilo, 147—160 Mk. bez., Kammelmehl 50 Kilo, 29—30 Mk. bez., Rüböl 50 Kilo, 26,50 Mk. gefordert, Futtermehl 50 Kilo, 6,25—6,50 Mk. bez., Kleie Roggen 5,25 Mk. bez., Weizenhale 4,25 bez., Weizen-Vrieskleie 4,75 Mk. bez.

Correspondent.

Ersteinst: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

N. 139.

Donnerstag den 4. September.

1879.

Für den Monat September werden Abonnements auf den 'Merseburger Correspondent' zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Von der Steuerreform.

Die Regierung hat durch ihre Vorklagen verstanden lassen, es gelte, das in dem letzten Reichstage mit der Zollreform Begonnene jetzt in die Einzelstaaten fortzuführen. Dies Wort ist richtig und unrichtig zugleich. Unrichtig ist es, wenn man es auf die Zollfragen als solche beziehen wollte; in diese hat kein Landtag eines deutschen Einzelstaates hereinzureden. Richtig aber ist es, wenn damit gemeint sein soll, daß die Volkserwartungen der Einzelstaaten nun gewisse Folgerungen aus den Beschlüssen des Reichstages zu ziehen haben.

Nach der Befassung, welche der neue Zolltarif und das Tabaksteuergesetz im Reichstage erhalten haben, ist auf eine Mehreinnahme aus den Steuerquellen des Reichs von 110 bis 130 Millionen zu rechnen. Gemäß dem unter dem Namen des Antrags Frankenhein bekannt gewordenen Paragraphen sollen diese Mehreinnahmen fast ganz auf die Einzelstaaten vertheilt werden. Unsern Wünschen entspricht diese Bestimmung nicht. Wir halten es nicht für eine des deutschen Reichs würdige Theilung, wenn dasselbe seine eigenen, ihm von Rechts wegen gebührenden Einnahmen an die Einzelstaaten abführen und sich von diesen das zur Befriedigung seiner Bedürfnisse Erforderliche in der Form von Matricularbeiträgen wieder herausgeben lassen muß.

Wir können auch nicht zugeben, daß die vielbesagte Ungerechtigkeit, welche in der Erhebung der Matricularbeiträge nach der Kopfzahl liegt, jetzt durch die ebenfalls nach der Kopfzahl vorzunehmende Vertheilung der Einnahmen aus den neuen Zöllen an die Einzelstaaten ausgeglichen werde; im Gegentheil, die Ungerechtigkeit kann sich dadurch unter Umständen geradezu verdoppeln. Unsere Ansicht war, übereinstimmend mit dem vom kaiserlichen Bismarck seit Jahren verkündeten Plane, das Reich durch eine Vermehrung seiner eigenen Einnahmen ganz auf die eigenen Füße zu stellen, so daß es die Beiträge der Einzelstaaten gar nicht mehr nötig gehabt und die letzteren auf diese Weise in ihren Ausgaben eine sehr bedeutende Entlastung erfahren hätten. Die Reichsregierung hat diesen Plan im letzten Reichstage verlassen und ist den von der Centrumpartei vorgeschlagenen umgekehrten Weg gegangen. Die Reichsregierung ist auch noch weiter von der früher durch ihren Leiter vorgezeichneten Bahn abgewichen, indem sie zur Vermehrung der Reichseinnahmen eine Besteuerung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse nicht verschmäht hat, während Fürst Bismarck bezüglichen noch vor wenigen Jahren entschieden zurückgegriffen hatte.

Begreiflich daher, daß den neuen Einnahmen, welche den Einzelstaaten nunmehr vom Reiche zugeführt werden sollen, viele politische Männer mit sehr gemischten Gefühlen gegenübersehen. Aber selbstverständlich kann es keinem Verständigen einfallen, zu sagen: weil ich die Quellen nicht billige, aus denen sie fließen, so will ich überhaupt

nichts von diesen Einnahmen wissen. Im Gegentheil, jetzt erwächst uns in Preußen doppelt die Pflicht, die seit Jahren in der Luft schwebenden Ideen einer Steuerreform mit Hilfe dieser neuen Mittel zur Wahrheit zu machen. Die Brüde dazu ist bereits im letzten Landtage geschlagen. Es ist gut, sich diese Dinge in's Gedächtnis zu rufen. Am 14. Februar d. J. faßte das Abgeordnetenhaus folgenden Beschluß: 'Für den Fall einer Vermehrung der eigenen Einnahmen des deutschen Reiches erachtet das Haus der Abgeordneten, unter dankbarer Annahme der mit Allerhöchster Ermächtigung abgegebenen Erklärung der königlichen Staatsregierung, für erforderlich, geleglich festzustellen, daß der hierdurch, sei es durch Herabminderung der Matricularbeiträge unter dem im Etat von 1879/80 vorgesehenen Satz, sei es durch directe Ueberweisung verfügbarer Einnahmen vom Reich, für Preußen disponibel werdende Betrag, inwiefern über denselben nicht mit Zustimmung der Landesvertretung durch Ueberweisung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer an die Communalverbände oder auf andere Weise Verfügung getroffen ist, jährlich unverkürzt zur Herabminderung der Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer verwendet werde.' Die 'gesetzliche Feststellung', von welcher die Resolution spricht, ist allerdings nicht mehr erfolgt; aber die in derselben Sitzung durch den Mund des Finanzministers Hübner unter ausdrücklicher Berufung auf eine Allerhöchste Ermächtigung abgegebene Erklärung der Regierung enthält eine so feierliche Zusage dessen, was in dem Beschluß verlangt ist, daß man dem letzteren thätiglich die bindende Kraft einer gesetzlichen Bestimmung beilegen darf.

Was soll nun auf diesem in der letzten Landtagssitzung ausgesprochenen Beschlusse, das die Reichsregierung die Einnahmen aus den neuen Zöllen an die Einzelstaaten auszugeben werde; im Gegentheil, die Ungerechtigkeit kann sich dadurch unter Umständen geradezu verdoppeln. Unsere Ansicht war, übereinstimmend mit dem vom kaiserlichen Bismarck seit Jahren verkündeten Plane, das Reich durch eine Vermehrung seiner eigenen Einnahmen ganz auf die eigenen Füße zu stellen, so daß es die Beiträge der Einzelstaaten gar nicht mehr nötig gehabt und die letzteren auf diese Weise in ihren Ausgaben eine sehr bedeutende Entlastung erfahren hätten. Die Reichsregierung hat diesen Plan im letzten Reichstage verlassen und ist den von der Centrumpartei vorgeschlagenen umgekehrten Weg gegangen. Die Reichsregierung ist auch noch weiter von der früher durch ihren Leiter vorgezeichneten Bahn abgewichen, indem sie zur Vermehrung der Reichseinnahmen eine Besteuerung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse nicht verschmäht hat, während Fürst Bismarck bezüglichen noch vor wenigen Jahren entschieden zurückgegriffen hatte. Begreiflich daher, daß den neuen Einnahmen, welche den Einzelstaaten nunmehr vom Reiche zugeführt werden sollen, viele politische Männer mit sehr gemischten Gefühlen gegenübersehen. Aber selbstverständlich kann es keinem Verständigen einfallen, zu sagen: weil ich die Quellen nicht billige, aus denen sie fließen, so will ich überhaupt

bei den Wahlen seine Männer auf diesen Punkt sehr genau anzusehen. Es handelt sich darum, ob das, was im Reiche begonnen wurde, wirklich sein soll die so lange verheißene Reform, die lediglich den Steuerdruck zweckmäßiger vertheilen sollte, ohne ihn im Ganzen zu vergrößern, oder ob es hinauslaufen soll auf eine bloße Vermehrung der Lasten, ohne eine entsprechende Erleichterung. Wenn diese Frage nicht gleich Anfangs durch einen positiven Schritt zu Gunsten der wirklichen Reform entschieden wird, so bleiben auch die schönsten Versprechungen für die Zukunft ohne Werth. Hierüber vor Allem also verlange man von den Wahlcandidaten eine unumwundene und bindende Antwort!

Politische Uebersicht.

Die vielfach verbreitete Zeitungsnachricht, welche den König von Italien bedenklich erkrankt sein läßt, erweist sich als grundlos, es sind sogar die italienischen Vertreter im Auslande angewiesen worden, den bezüglichen Gerüchten entgegen zu treten. Richtig ist, daß König Humbert sich nicht der stärksten Constitution erfreut und namentlich gegen klimatische Einflüsse nicht widerstandsfähig ist. Der König residirt deshalb seit Jahren vorzugsweise in Monza bei Mailand und wird auch in der nächsten Zeit sich dort aufhalten. Man vermuthet, daß in dem Schlosse zu Monza ein Zusammentreffen zwischen dem Könige von Italien und dem deutschen Kronprinzen stattfinden werde, von dessen Reise nach Italien im Laufe der nächsten Monate trotz entgegenstehender Nachrichten vielfach die Rede ist.

Deutschland.

(Zweikaiserzukunft.) Nach einer Depesche des offiziellen Wolffschen Telegraphenbureaus soll unser Kaiser gestern mit nur militärischem Gefolge an die russische Grenze gereist sein, um in Alexandrowo eine Begegnung mit dem Kaiser von Rußland zu haben. Das würde unsere herzlichsten Beziehungen zu Rußland bedeuten. Wir halten es gelegentlich dieser Nachricht für unsere Pflicht, auf folgende neueste Aeußerung der russischen Regierung dienenden (russischen) 'St. Petersburg Zeitung' hinzuweisen, nachdem dieselben zur Einstellung der Hegerien gegen Deutschland ermahnt worden ist. Diese Aeußerung lautet: 'Keine Maulkörbe auf der ganzen Welt werden im Stande sein, das Gefühl der National-Beleidigung und des Unwillens zu zügeln, welches durch die Erwägung der (Bismarcks) Politik und die Nichtachtung fremder Interessen und Rechte in uns erregt wird. Europa erwartet mit Ungebuld den Augenblick, wo das wiedererstarke Frankreich seine Rechnung mit Deutschland abschließen wird, was doch früher oder später unbedingt geschehen muß. Frankreich wird selbstverständlich dieses Mal den Krieg mit Deutschland nicht kampflos, nicht à la Napoleon III. beginnen, und Rußland wahrscheinlich nicht seinen großen Fehler von 1870 wiederholen. Demnach wird Frankreich, durch seine Freiheit mächtig, sicherlich gewinnen, und die Geschichte ab dann dem Fürsten Bismarck ein ebenso ehrenvolles Blatt anweisen, wie dem Helven von Sedan.' Wir müssen immer wieder auf die

